

Zur Geschichte der Pharmazie

Geschichtsbeilage der Deutschen Apotheker-Zeitung

zugleich

Mitteilungsblatt der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.

Redaktion: G. E. Dann

19. Jahrgang

1967 Nr. 4

Christus als Apotheker

Kleine Beiträge zur Kenntnis dieses geistlichen Bildmotivs

(Schluß aus Nr. 2/1967)

Von Klaus Beitzl

IV.

Die vorliegenden kleinen Beiträge zum Thema „Christus als Apotheker“ stellen den Versuch einer erneuten Bestandsaufnahme dar.¹⁾ Als Arbeitsbehelf wurde einer Verbreitungskarte der „Christus als Apotheker“-Darstellungen in den Apotheken, Klöstern und Andachtsstätten Österreichs, Südwestdeutschlands und der Schweiz entworfen.²⁾ Auf der Karte konnten bereits Belege eingetragen werden, die bisher noch nicht veröffentlicht, bzw. über die Veröffentlichung im kleinsten Rahmen hinaus noch nicht bekanntgemacht worden sind. Die Anbringung dieser Schaukarte in der neuerrichteten „Sammlung Religiöse Volkskunst mit der alten Klosterapotheke im ehemaligen Wiener Ursulinenkloster“, einer Außenstelle des Österreichischen Museums für Volkskunde, erwies sich überdies als ausgesprochen anregend. Einige Hinweise auf bisher unbekannte Bilder haben uns erreicht. In die Erforschung dieses geistlichen Bildtypus ist neuerdings auch von dieser Seite her eine gewisse Bewegung gekommen. Den gegenwärtigen Stand der Kenntnis von „Christus als Apotheker“-Darstellungen in Österreich soll nunmehr das nachfolgende topographische Verzeichnis vermitteln. Die schon bekannten und hinlänglich veröffentlichten Bilder, Plastiken und Graphiken werden nur kurz erwähnt mit Hinweisen auf ihren Standort³⁾ und auf die vorliegende Literatur⁴⁾. Die neuen Funde und die über engste lokal- und landeskundliche Veröffentlichungen hinaus nicht bekannt gewordenen Bilder werden hingegen ausführlicher beschrieben, um sie somit der weiteren Erforschung durch Kunstgeschichte, Pharmaziegeschichte und Volkskunde zugänglich zu machen.

Topographisches Verzeichnis der „Christus als Apotheker“-Darstellungen in Österreich. Stand 1967

1. Wien und Niederösterreich:

- 1.1. WIEN I., Hausapotheke des ehemaligen Ursulinenklosters (heute: Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien, Sammlung Religiöse Volkskunst): Ölgemälde, 1747.

Lit.: Klaus Beitzl, Die Hausapotheke des ehemaligen Ursulinenklosters (Wien); in: Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege, XVI. Jg., Wien 1962, S. 54–55, Abb. ders.: Die Hausapotheke des ehemaligen Ursulinenklosters in Wien; in: Sammlung Religiöse Volkskunst mit der alten Klosterapotheke im ehemaligen Wiener Ursulinenkloster. Katalog von Leopold Schmidt, mit Beiträgen von Klaus Beitzl und Kurt Ganzinger (= Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde Band XII, Wien 1967), S. 13 33–35, Abb. 3.

ders.: „Christus als Apotheker“. Kleine Beiträge zur Kenntnis dieses geistlichen Bildmotivs; in: Zur Geschichte der Pharmazie. Geschichtsbeilage der Deutschen Apotheker-Zeitung, 19. Jg., 1967, Nr. 2, S. 14, Abb. 1.

- 1.2. WIEN III., Apotheke des Elisabethinen-Klosters: Ölgemälde, 18. Jh.

Lit.: Fritz Ferchl, Christus als Apotheker IV, S. 71, Nr. 48. ders.: Christus als Apotheker V, S. 214, Abb. XI.

- 1.3. ST. PÖLTEN (Niederösterreich), Bürgerspital (jetzt: St. Pöltner Stadtmuseum): Ölgemälde, 1657.

Beschreibung: Gemälde, Öl auf Leinwand, gerahmt. Christus als Halbfigur hinter Rezepturisch stehend, rechte Hand segnend erhoben, in der linken Apothekerwaage. Auf dem Rezepturisch links Arzneibüchsen, größtmäßig angeordnet und mit Signaturen versehen: „Lieb, Fürsichtig, Bestentig, Meßig, Barmhertzig, Demüetig, Keisch, Gedult, Hoffnung, Sterckh“; in der Mitte Kelch mit schwebender Hostie und Aufschrift „Glaube“; rechts davon „Kreutz Wurtzel“ und „Tag und Nacht“-Kraut sowie „Evangelii Büech“ und drei



Abb. 3

„Christus als Apotheker“, Ölgemälde in der Moritzkapelle am Kalvarienberg in Telfs (Tirol) (heute: Telfer Heimatmuseum). (Aufn. Heimatbund Hörtenburg.)

Glasflaschen mit „Augen W.“, „Hertz W.“ und „Angst“. Die Apothekerwaage in der Hand Christi trägt die Aufschrift „Gerechtigkeit“. Inschriften: (am oberen Bildrand) „Rüeff mich an, In der Zeit der noth. Ich will dich erhören“; (rechts vom Kopf Christi) „Sucht so werd ihr finden, klopfet an, so wirdt euch auffgedan. Luc: am 11.“; (Streifen am unteren Bildrand) „Kombt her zü mir alle die ihr müheselig und beladen seyt. Ich will euch erquicken. 1657.“

Zur Herkunft des Bildes, das dem bekannten ikonographischen Typus „Christus als Halbfigur hinter dem Rezepturtisch“ zuzuordnen ist, teilt Herr Doz. Dr. Karl Gutkas, Stadtarchivar von St. Pölten, in einem Schreiben vom 16. 10. 1964 mit, daß keine Beziehung zwischen dem Bild und einer Apotheke bekannt sei, obwohl die Geschichte der Apothekenhäuser in St. Pölten gut erforscht ist. „Ich konnte wohl die Familie der Stifter feststellen und weiß, daß das Bild aus dem Besitz des Bürgerspitals stammt.“

Lit.: St. Pöltens Geschichte im Kunstwerk. Ausstellung anläßlich des 8. österr. Historikertages vom 14. bis 18. September 1964, gestaltet mit Objekten aus dem Bestande des St. Pöltner Stadtmuseums. Hektographierter Katalog (von Karl Gutkas), S. 2, Nr. 41.
Phot.: ÖMV phot. pos. 33.328

1.4. (WIEN. Ehemals Sammlung Rudolf Röder; heute: Sammlung Fa. Chemosan-Union Wien): Ölgemälde, Anfang 18. Jh.

Lit.: D. Engel, Christus als Apotheker; in Pharmazeutische Post, 56, Wien 1923, Nr. 23, S. 185, Abb.
F. Ferchl, Christus als Apotheker III, Nr. 2.
ders.: Christus als Apotheker IV, S. 71, Nr. 50.

1.5. WIEN, unbekannte Klosterapotheke (?) (ehemals Sammlung A. Hellmann; seit Februar 1966: Deutsches Apotheken-Museum, Heidelberg): Ölgemälde, Anfang 18. Jh.

Lit.: Hans Heger, Christus als Apotheker; in: Pharmazeutische Post 38, Wien 1905, Nr. 1, S. 1–3, Abb.
Hermann Peters, Aus pharmazeutischer Vorzeit in Bild und Wort, 3. Auflage, Berlin 1910, S. 11, Abb. American Journal „The Open Court“, vol. 24, 1910, S. 660.
F. Ferchl, Christus als Apotheker IV, S. 71, Nr. 49.
Georg Edmund Dann, Ein neu aufgefundenes Gemälde „Christus als Apotheker“; in: Zur Geschichte der Pharmazie. Geschichtsbeilage der Deutschen Apotheker-Zeitung, 17. Jg., 1965, Nr. 4, S. 25–26, Abb.
Wolfgang-Hagen Hein, Christus als Apotheker. Bemerkungen zur Ikonographie dieses Motivs; ebd., 18. Jg., 1966, Nr. 1, S. 1.
Klaus Beittl, Christus als Apotheker. Kleine Beiträge zur Kenntnis dieses geistlichen Bildmotivs; ebd., 19. Jg., 1967, Nr. 2, S. 10–11.

1.6. (BADEN, Niederösterreich; ehemals Sammlung Apotheker Grimus von Grimburg, Besitzer der Apotheke „Zum heiligen Geist“; 1921 im Wiener Dorotheum versteigert; Verbleib unbekannt): zwei Ölgemälde.

Lit.: Revue de l'Art chrétien, 50, 1907, S. 184.
American Journal „The Open Court“, vol. 24, 1910, S. 660.
F. Minarik, Christus als Apotheker; in: Pharmazeutische Post, 1917, S. 881.
D. Engel, Christus als Apotheker; in: Pharmazeutische Post, 56, Wien 1923, Nr. 23, S. 3–4.
F. Ferchl, Christus als Apotheker IV, S. 70.

1.7. (WIEN, Sammlung Mr. O. Nowotny): Ölgemälde.

Lit.: Apotheker-Kalender 1958, Dez.

1.8. (WIEN XIX., Sammlung Mag. pharm. Wilhelm B. Fux): Ölgemälde, 18. Jh.

Beschreibung: Gemälde, Öl auf Leinwand, ungerahmt. Hochformat 77 × 65 cm. Christus als Halbfigur in weißem Gewand und rotem Manteltuch hinter Rezepturtisch. Der von langem Haar und Spitzbart umrahmte Kopf ist von einem Strahlenkranz umgeben. Die rechte Hand segnend erhoben, in der linken eine Apothekerwaage, unter der das Wort „Gerechtigkeit“ geschrieben steht. Auf der Platte des Rezepturtisches in der Mitte Kelch mit schwebender Hostie; auf dem Kelch die Aufschrift „glaub“. Links davon zehn verschiedenfarbige hölzerne Arzneibüchsen mit Deckeln und Aufschriften: „Diemietig“, „Mesig“, „Güetig“, „Barmherzig“, „bestendig“, „Hoffnung“, „geduld“, „Keisch“, „Fürsichtig“, „lieb“. Weiters liegen auf dem Tisch eine „Creutz wurzel“ und rechts ein „Eüangelii büech“, drei Glasflaschen „angst w.“, „Herz w.“, „Augen w.“ sowie die Pflanze „Tag und

Nacht“. Am unteren Bildrand Inschriftstreifen: „Kombt her zu mir Alle, die ihr Müheselig und beladen seyt Ich will Euch erquicken Math ii Cap.“ Hintergrund neutral braun mit Inschriften rechts und links an der Seite.

Das Bild vom Typus „Christus als Halbfigur hinter dem Rezepturtisch“ wurde 1963 im Wiener Kunsthandel erworben. Herr Mag. pharm. Wilhelm B. Fux hat dem Verf. eine Abbildung sowie die Beschreibung des Bildes freundlicherweise zur Veröffentlichung überlassen.

2. Salzburg und Oberösterreich:

2.1. BISCHOFSHOFEN, Rainbergkapelle am Buchberg (Salzburg): Holzplastik, 18. Jh.

In der 1846 erbauten Rainkapelle am Weg von Bischofs-hofen auf den Buchberg befindet sich an der rechten Seite unter einem einfachen Baldachin ein Schnitzwerk „Christus als Apotheker“, H. 70 cm.

Den Hinweis auf diese Holzplastik, für die vorläufig noch keine detaillierte Beschreibung bzw. Abbildung vorliegt, verdankt der Verf. Frau Dr. Maria Kundegraber, Wien.

Lit.: Franz Martin, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Bischofs-hofen (= Ostmärkische / Österreichische Kunsttopographie Band 28, Wien 1940), S. 72, (Abb. 318).

2.2. MATTSEE, BH. Salzburg-Umgebung (Salzburg), Wartstein-kapelle: Ölgemälde, 1772, und Votivbilder.

Lit.: Paul Buberl, Die Denkmale des politischen Bezirkes Salz-burg (= Österreichische Kunsttopographie Band X, Wien 1913), S. 335.
F. Ferchl, Christus als Apotheker IV, S. 70, Nr. 18.
ders., Christus als Apotheker V, S. 215, Abb. XIV.
Rudolf Kriss, Volkskundliches aus altbayerischen Gnaden-stätten, 2. Auflage, München 1953–1956, Bd. I, S. 283; Bd. II, S. 332–333.
G. Gugitz, Gnadenstätten, Band V: Oberösterreich und Salz-burg, Wien 1958, S. 215.

2.3. NEUMARKT AM WALLERSEE, BH. Salzburg-Umgebung (Salzburg), Apotheke: Ölgemälde.

Lit.: F. Ferchl, Illustrierter Apothekenkalender 1930, 24. Woche.
ders., Die Sammlung Jo Mayer, Wiesbaden; in: Pharma-zeutische Zeitung 1930,
ders., Christus als Apotheker IV,
ders., Christus als Apotheker V, Nr. 13.
Kurt Ganzinger, Apothekenaltertümer in Österreich, o. O., 1951, S. 15.

2.4. STRASSWALCHEN, BH. Salzburg-Umgebung (Salzburg), Pfarrhof: Ölgemälde.

Lit.: Kurt Ganzinger, Apothekenaltertümer in Österreich, o. O., 1951, S. 11.

2.5. PONGAU (Salzburg) (jetzt: Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien): Ölgemälde, um 1780.

Lit.: F. Ferchl, Christus als Apotheker V, S. 212, Abb. VII.
Sammlung Religiöse Volkskunst mit der Klosterapotheke im ehemaligen Wiener Ursulinenkloster. Katalog von Leopold Schmidt . . . (= Veröffentlichungen des Österreichischen Mu-seums für Volkskunde Band XII, Wien 1967), S. 17, Kat. Nr. 4.
Phot.: ÖMV phot. pos. 24.917

2.6. (SALZBURG, Museum Carolino Augusteum): Ölgemälde, Ende 18. Jh.

Lit.: F. Ferchl, Christus als Apotheker IV, S. 71, Nr. 32.
ders., Christus als Apotheker V, S. 215, Abb. XV.
Wolfgang J. Müller, Art. „Christus als Apotheker“; in: Real-lexikon zur deutschen Kunstgeschichte, Band III, Stuttgart 1954, S. 638.

2.7. OBERÖSTERREICH, bäuerlich (heute: Firmenbesitz in Wien): Ölgemälde, Mitte 18. Jh.

Beschreibung: Gemälde, Öl auf Leinwand. Christus als Apo-theker, Halbfigur, stehend hinter Rezepturtisch; die rechte Hand segnend erhoben, in der linken eine Apothekerwaage mit der Beschriftung „Gerechtigkeit“ haltend; jugendlich-bärtiges Antlitz von scheibenförmigem Strahlennimbus um-geben; blaues Gewand mit breiter Quetschfalte vorn, rotes Manteltuch. Auf der Platte des Rezepturtisches in der Mitte Kelch mit schwebender Hostie, die das Christusmonogramm „IHS“ mit Kreuz und Nägeln aufweist; Kelch unten bezeich-net „Glauben“; links davon elf, in vier Reihen hintereinan-der angeordnete Holzbüchsen mit den Signaturen: „Reu“.

„Demutig“, „Messig“, „sterck“, „Bestettig“, „Keischheit“, „Liebe“, „Armut“, „Barmhertzig“, „Hofnug“, „Fleißig(?)“; rechts vom Keldh liegendes Buch mit Bezeichnung (unleserlich) sowie drei grünliche Glasflaschen „Hertz waser“, „Augen waser“, „angst waser“. Neutraler brauner Hintergrund, auf den links oben eine Pflanze mit drei blauen Blüten und die Inschrift (auf Reproduktion unleserlich) gesetzt ist. Am unteren Bildrand Inschriftstreifen: „Komb her zu mir alle, die ihr mieselig und mit Arbeit beladen (seid) ich wil euch erquicken. Suchet so werdet ihr finden, klopfet an so (wird) euch getan werden. Ruft mich an in der noth ich will euch erquicken.“

Das Bild gehört auch dem Typ Christus als Halbfigur hinter Rezepttisch an. Im Gegensatz zu den bisher erwähnten Gemälden, die meist als Arbeiten von geübten Kirchenmalern bezeichnet werden können, handelt es sich hier offensichtlich um die Malerei eines weniger geschulten dörflichen Handwerkers.

Die Kenntnis des Bildes sowie dessen Farbphotographie auf einer Firmenkarte verdankt der Verf. Frau Charlotte Stergar, Wien.

3. Tirol und Vorarlberg

3.1. AURACH, BH Kitzbühel (Tirol) (heute: Pfarrhof Teisendorf, BA Laufen, Bayern): Ölgemälde.

Lit.: J. Tremmel, Christus als Apotheker; Tiroler Heimatblätter, 7, Innsbruck 1929, S. 143.

3.2. NEUMARKT (Südtirol), Apotheke (später: Sammlung Wwe. Robek, Triest): Ölgemälde.

Lit.: Franz Minarik, Christus als Apotheker; in: Pharmazeutische Post, 1917, S. 883–884, Fig. 3.
F. Ferchl, Christus als Apotheker IV, S. 71, Nr. 46.
F. Ferchl, Christus als Apotheker V, S. 211, Abb. IV.

3.3. BUCH bei Jenbach, BH Schwaz (Tirol), Kapelle „Zum himmlischen Doktor“: Altargemälde, frühes 19. Jh., und Motivbild, Anfang 19. Jh. (eins davon: Bayerisches Nationalmuseum, München).

Lit.: J. Tremmel, Christus als Apotheker; in: Tiroler Heimatblätter, 7, 1929, S. 143.
F. Ferchl, Christus als Apotheker II, S. 1–2, Abb. 1–6.
ders., Christus als Apotheker IV, S. 71, Nr. 29 und 66.
ders., Christus als Apotheker V, S. 212, Abb. VIII.
G. Gugitz, Gnadenstätten Band III: Tirol und Vorarlberg, Wien 1956, S. 142.
Lenz Kriss-Rettenbeck, Das Motivbild, München 1959, S. 169. Kat. Nr. 260.
Hans Hohenegg, Heiligenverehrung, S. 129.

3.4. ELLBÖGEN, BH Innsbruck-Land (Tirol), Bildstock in St. Peter: Ölgemälde.

Lit.: Anton Nägele, Christus als Apotheker. Eine ikonographische Studie; in: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, N. F. XVII, Zürich 1925, S. 102–103.
F. Ferchl, Christus als Apotheker II, S. 2 und 4, Abb. 7.
H. Hohenegg, Heiligenverehrung, S. 129.

3.5. TELFS, BH Innsbruck-Land (Tirol), Moritzkapelle am Kalvarienberg (jetzt: Telfer Heimatmuseum): Ölgemälde, 18. Jh.

Beschreibung: In der 1350 erstmals genannten Moritzkapelle, eine halbe Stunde westlich des Ortskernes von Telfs gelegen, befand sich ein kaum noch beachtetes Bild des „Christus als Apotheker“. Auf Veranlassung des Vorstandes des „Heimatsbundes Hörtenburg“, Herrn Anton Auer, und mit Hilfe des Bundesdenkmalamtes wurde das sehr schadhafte Bild unlängst vom akad. Restaurator Frambert Wall-Bayerfels, Innsbruck, restauriert. Das Gemälde wird zur Zeit im Heimatmuseum Telfs aufbewahrt.

Beschreibung: Gemälde, Öl auf Leinwand, gerahmt. Christus in jugendlicher Gestalt mit langem Gewand und Chlamys steht mit nach rechts gewandtem Kopf und ausgebreiteten Armen in einem dreiseitig umschlossenen Apothekenraum. Zwei Engel flankieren Christus; links der auf dem gefelderten Boden stehende Engel weist auf ein Standgefäß im Wandregal; der zweite Engel schwebt rechts oben vor einem halb geöffneten Rundbogenfenster und hält ein Apothekengefäß mit Aufschrift in der Hand. Die Wände des Apothekenraumes, der außer dem Rundbogenfenster noch

ein vergittertes Okulusfenster aufweist und der links oben mit einer gerafften Draperie nach vorne abgeschlossen wird, sind mit etwa kopfhohen Regalen verstellt, die links und in der Mitte je sechs Fächer mit eingestellten Standgefäßen (rote und braune Holzbüchsen, Vierkantflaschen, graue Zinnbüchsen) und rechts fünf Reihen zu je drei Kräuterladen aufweisen. Rechts von der Christusgestalt vor der Schubladenwand steht ein Tischchen mit bodenlanger Brokatdecke, auf dem sich neben einer Spanschachtel mit der Aufschrift „vnschuld“ eine Holzdose und ein Tintenfaß mit Feder sowie eine beschriebene Papierrolle befindet. Die Inschrift der Papierrolle bildet den Abschluß des über alle Standgefäße fortlaufenden Spruches:

„Die Lieb/deß negsten/Eiffer/Gebet/
Begierdt/Temuet/Geduld —
Bar/mb/herzig/kheit/From/kheit/
Reih/Beten/Fasten/Albmues/Geben —
Wyder/werdig/Keitt/Ver/folg/ung/
Trauig/Keit/Glaub/Hofnung/Lieb —
stete/Reing/Keitt/Sanbft/Muet —
Creuz/Leiden/Bitte —
Gehor/sam/Unschuld —
In/disen daß/sein/die Kreiter/so vor
Allem/darum ge/waxen/sein/die
Sindten/zu Be/zalen —
Gott/Geb diß alles/den meine Medizin
Gefalt. Kans Nemen nach Belieben.
Ich gib eß Jeden Jung und alt, will
kein dermit Bedriegen.“

Das unsignierte und undatierte Bild ist wohl die Arbeit eines geübten Kirchenmalers. Ikonographisch stellt es einen selbständigen Typus dar, für den es gegenwärtig kein Gegenstück gibt und der seinerseits wahrscheinlich auf eine bestimmte graphische Vorlage zurückzuführen sein wird. (Nach Walter Thaler) (Abb. 3)

Lit.: Walter Thaler, „Christus als Apotheker“ in Telfs; in: Tiroler Tageszeitung vom 21. Nov. 1959, S. 71, 1 Abb.
Josef Ringle, Kunstgeschichtliche Streifzüge um Telfs; in: Telfer Buch, hg. von Walter Thaler, Innsbruck 1955, S. 257.
G. Gugitz, Gnadenstätten, Band III: Tirol und Vorarlberg, Wien, 1956, S. 177.
H. Hohenegg, Heiligenverehrung, S. 129.

3.6. SÜDTIROL (jetzt: Hessisches Landesmuseum, Darmstadt): Ölgemälde, 17. Jh.

Lit.: F. Ferchl, Christus als Apotheker IV, S. 63, Abb. I.

3.7. RANKWEIL, BH Feldkirch (Vorarlberg), Chirurgenhaus: Fresko.

An einem alten Chirurgenhaus in Rankweil befand sich einst ein Fresko mit Darstellung des „Christus als Apotheker“, der in der linken Hand eine Apothekerwaage hielt. Die dazugehörige Inschrift lautete: „Sagen das Leben ab / (kann nur Herr) Jesus Christ. / Ein Kreuzwurz das beste ist.“

Lit.: Ludwig v. Hörmann, Haussprüche aus den Alpen. Leipzig 1896, S. 180.

Von dem Bild „Christus als Apotheker“ an der Hauswand eines in Rankweil ansässigen Chirurgen, ist heute nichts mehr bekannt. Eine diesbezügliche schriftliche Anfrage bei Herrn Altbürgermeister Franz Seraphim Reich erbrachte folgende Auskunft: „Das Wissen über ein altes Chirurgenhaus mit dem erwähnten Spruch dürfte in der langen Zeit verloren gegangen sein. Möglicherweise handelte es sich um das Haus eines sogenannten Baders. Ein Vulgoname „Döckerles“ für das Geschlecht der Scheidbach ist noch nicht ganz vergessen. Es könnte sein, daß ein Vorfahre diese Kunst ausgeübt hat. Das Stammhaus dieses Geschlechtes ist in andere Hände gelangt, wiederholt renoviert und ausgebaut worden, so daß von einem Spruch kaum mehr etwas verblieben sein kann.“

Nachtrag

Mein Versuch, die österreichischen, südwestdeutschen und schweizerischen Belege der „Christus als Apotheker“-Darstellungen in einem topographischen Verzeichnis zusammenzufassen und

mit Hilfe einer Verbreitungskarte darzubieten, war als Diskussionsbeitrag gedacht. Tatsächlich sind eine ganze Anzahl von Zuschriften eingegangen, die dankenswerte Hinweise, Ergänzungen und Berichtigungen des am Österreichischen Museum für Volkskunde gesammelten Materials erbrachten, was eine wirkliche Bereicherung der Stoffkenntnis bedeutet. Aus diesem Grund sei dieses neue Material hier unmittelbar dargeboten:

1. Herr Dr. Helmut Vester, Archiv für Geschichte des deutschen Apothekenwesens in Neuß am Rhein, wies darauf hin, daß er in seiner Sammlung ein „Kleines Motivbild aus dem 18./19. Jahrhundert“ besitze, das von ihm 1948 veröffentlicht worden sei (Christus als Apotheker; in: Die Pharmazie, 3. Band, Berlin 1948, S. 382). Herr Vester hatte die Freundlichkeit, einen Mikrofilm seiner Veröffentlichung mit der dazugehörigen Abbildung zu übersenden. Daraus ist zu entnehmen, daß es sich bei dem genannten Bild nicht um ein „Motivbild“ im strengen Sinn handelt; vielmehr haben wir es auch hier um ein „Andachtsbild“ des bekannten Typus „Christus als Apotheker“ als Halbfigur hinter dem Rezepturtisch ohne Hostienkelch zu tun.
2. Herr Prof. Dr. Leopold Kretzenbacher, München, machte auf ein Gemälde „Christus als Apotheker“ (Öl auf Leinwand) aufmerksam, daß sich in der alten, unter Denkmalschutz gestellten Apotheke im Städtischen Freilichtmuseum „De gamle by“ in AARHUS, Dänemark, befindet.
3. Herr Martin Scharfe, Württembergische Landesstelle für Volkskunde in Stuttgart, stellt richtig, daß es sich bei dem im Ortsverzeichnis zur Karte unter Nr. 5.4. angeführten Gemälde in Wirklichkeit um zwei Bilder handelt, und zwar: Das eine Gemälde, das aus den Gebäuden (nicht Kloster) der evangelischen Hospitalkirche in STUTTGART stammt und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts angehört, befindet sich im Besitz der Stadt Stuttgart und wird im Rathaus aufbewahrt (Abb. in: Reallexikon der deutschen Kunstgeschichte, Band III, 637, 639, Abb. 1). Das andere Bild, das weithin identisch ist mit dem Gemälde in der Klosterapotheke des ehemaligen Wiener Ursulinenkonvents in Wien (heute: Österreichisches Museum für Volkskunde), scheint ein Jahrzehnt früher entstanden zu sein. Es gehört dem Württembergischen Landesmuseum in STUTTGART (Inv. Nr. 1922/150) und wurde in München erworben.
4. Überdies meldet Herr Martin Scharfe, der in einer von dem Abschluß stehenden Dissertation über „Evangelische Andachtsbilder“ einen eigenen Abschnitt dem geistlichen Motiv „Christus als Apotheker“ widmet, zwei weitere, bisher unbekannte evangelische Varianten:

a) JESINGEN/Teck (Kreis Nürtingen), Evangelische Pfarrkirche: Wandgemälde an der Süd-Innenwand, dat. 1668. Das Bild wurde erst vor wenigen Jahren freigelegt, ist m. W. noch nirgends veröffentlicht, wird aber in den im Herbst 1967 erscheinenden Bildband zur Volksfrömmigkeit Südwestdeutschlands (hg. von der Landesbildstelle Württemberg, Text von R. Schenda, H. Schwedt und M. Scharfe) enthalten sein. Es gehört dem einfachen Typus an (Christus hinter Rezepturtisch, keine Assistenzfiguren).

b) ISNY (Kreis Wangen i. A.), Evang. Stadtpfarramt I.: Ölbild auf Leinwand, 17. Jahrhundert. Überschrift: „Die Gaistliche Apendeck.“

Dieses Bild repräsentiert den gleichen Typus. Aufn. beim Staatlichen Amt für Denkmalpflege, Stuttgart.

Anmerkungen:

IV

1) Siehe: Zur Geschichte der Pharmazie. Geschichtsbeilage der Deutschen Apotheker-Zeitung 19. Jg., 1967, Nr. 2, S. 9–14, 2 Abb.

2) ebd., S. 12–13, Abb. 2.

3) Die nicht mehr an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort befindlichen „Christus als Apotheker“-Darstellungen wurden im nachfolgenden topographischen Verzeichnis in Klammern gesetzt.

4) Mehrfach zitierte Publikationen wurden abgekürzt:

F. Ferchl, Christus als Apotheker I = Fritz Ferchl, I. Der geistige Ursprung des bildlichen Gleichnisses; in: Apotheker-Zeitung, 1930, Nr. 103/4, 1643–1646, 6 Abb.

F. Ferchl, Christus als Apotheker II = Fritz Ferchl, Christus als Apotheker in Tiroler Gnadenkapellen; in: Zur Geschichte der Deutschen Apotheke, Monatliche geschichtliche Beilage der „Standeszeitung Deutscher Apotheker“, Jg. 1934/35, Nr. 1, S. 1–4, 7 Abb.

F. Ferchl, Christus als Apotheker III = Fritz Ferchl, Christus als Apotheker. Ein Beitrag zur Ikonographie dieses Motivs; in: Zur Geschichte der Deutschen Apotheke, Geschichtliche Beilage der „Deutschen Apotheker-Zeitung“, Jg. 1935/36, Nr. 2 (Dez. 1935), S. 5–8, 5 Abb., und Nr. 3 (Jan. 1936), S. 9–12, 4 Abb.

F. Ferchl, Christus als Apotheker IV = Fritz Ferchl, Christus als Apotheker; in: Festschrift zum 75. Geburtstag von Ernst Urban, Stuttgart 1949, S. 61–71.

F. Ferchl, Christus als Apotheker V = Fritz Ferchl, Christus als Apotheker. Doppelgänger und Bildgruppen; in: Süddeutsche Apotheker-Zeitung, Bd. 3, Stuttgart 1954, S. 636–639.

G. Gugitz, Gnadenstätten = Gustav Gugitz, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Ein topographisches Handbuch in fünf Bänden. Wien 1955–1958.

H. Hochenegg, Heiligenverehrung = Hans Hochenegg, Heiligenverehrung in Nord- und Osttirol. Beiträge zur Religiösen Volkskunde. Innsbruck, 1965. (= Schlern-Schriften Band 170.)

Zur Geschichte der portugiesischen Pharmazie

Eine Übersicht

Von Erwin Mosch

Einleitend sei eines Mannes gedacht, der sich mit der Geschichte der Pharmazie in Portugal methodisch und mit Akribie erstmalig befaßte. Er war auf diesem Gebiet in nàmlichem Ausmaß der erste und dürfte den neueren unter seinen Landsleuten manchen dornenvollen Weg geebnet haben. Berücksichtigt man ferner, daß seine wertvollen Angaben und Hinweise auf immerhin nur schwierig zu erfassenden oder auszuwertenden Manuskripten beruhen und daß, wie versichert wird, von dem einzigen gedruckten Nachlaß dieses Pharmaziehistorikers nur noch wenige Exemplare vorhanden sind, so muß sich das pietätvolle Gedenken zwingend mit der Notwendigkeit verbinden, neben einer faktenverarbeitenden Darstellung zum Thema auch getreue Übersetzungen einiger fundamentaler Dokumente der deutschsprachigen Fachwelt vorzulegen.

Pedro José da Silva, um diesen Apotheker handelt es sich, lebte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. In den portugiesischen Biographien sind seine Personalien nicht enthalten. Lediglich Innocencio (1) streift die Lebensdaten in seiner Bibliographie. Als Demonstrator des Chemischen Instituts für Agrikultur und in anderen Posten naturwissenschaftlicher Einrichtungen, war er unter Kollegen jeglicher Richtung wie Schülern wegen seiner Hingabe an das Fachstudium und umfassenden Bil-

dung sehr geschätzt. „Durch Verdruß intimen Charakters und Kummer, den er nicht zu überwinden vermochte, verfiel er in geistige Umnachtung, worin er freiwillig aus dem Leben schied.“ Sein Plan war, den Fachkreisen ein Periodikum rein wissenschaftlicher Richtung zu den Fortschritten auf pharmazeutischem Gebiet einzurichten. Es ist in dieser Form und unter dem geplanten Titel niemals erschienen. Seine für dieses Fachblatt bestimmten Arbeiten, zwei in 1866, je eine in 1868 und 1870 wurden jedoch gedruckt, welche vier „Memorias“ alles über das geschichtliche Gebiet der einheimischen Pharmazie zusammentrugen, dessen er habhaft werden konnte. Der bei Innocencio sonst ungewöhnliche Hinweis, daß auf die Todesnachricht des Silva hin, Fachwelt und sonstiger Bekanntenkreis tiefes Mitgefühl und Bedauern erfaßte, Regungen, die man beim Lesen seiner Schriften nachempfindet, vermittelt den Eindruck durchaus mehr zu sein als nur konventioneller Art.

Als im Jahr 1481 Johann II., sechszwanzigjährig, auf den portugiesischen Thron gelangte, ergaben sich aus seinen Verfügungen, die er dem verschwägerten Adel zumutete, sogleich Spannungen. Sie waren, um seinen angestammten Platz behaupten zu können, nur mit Methoden zu lösen, ohne die ein Renaissancefürst nicht auskam. Seine Überlegungen zur Verwaltung des Lan-

des, hinter denen ein mächtiger Wille stand, kündigten auch in Portugal das Heraufkommen der Moderne an, von der das Medizinalwesen nicht ausgeschlossen bleiben konnte. Im ganzen Land gab es 59 Hospitäler. 21 davon, alle kleinsten Umfanges, drängten sich in oder um Lissabon. Diese daselbst in einer Anstalt zusammenzufassen, war seine Absicht, dessen Zustimmung seitens Papst Sixtus vom 13. August 1479 er bereits fand. Infolge innerer Wirkung verzögerte sich die Grundsteinlegung um Jahre; schließlich begann man mit dem Bau 1492. Doch erst dem geistig und tatenfrohen ebenbürtigen Nachfolger Johannes', Dom Manuel (1495 bis 1521), bekannt für sein brennendes Interesse an den Drogen Indiens, gelang es mit Suppliken beim Vatikan weitere Verzögerungen abzuwenden und den Bau schnell auszuführen. (2) Das Datum seiner Einweihung ist unsicher; man vermutet das Jahr 1502. Nach dem Medizinhistoriker Carvalho (3), wurde ein erster Teil nach einer verzögernden (Pest-) Epidemie bereits Ende 1501 belegt und nicht erst 1504, dem Datum der ersten Hospitalordnung (Regimento) folgend vom 19. Januar dieses Jahres, wie offiziell anzunehmen man lange Zeit geneigt war. (4) Eine beweiskräftige Stütze zur Quelle des zitierten Historikers findet sich in dem Patent zur Bestallung des Hofapothecarius Dom Manuel's namens Alvaro Rodrigues (alias Roiz) vom 18. Februar 1502 zum Krankenhausapotheker. Er ist der erste des ersten und andere europäische Hospitäler damaliger Zeit an Pracht und Größe übertreffende portugiesischen Krankenhauses Lissabon, „Zu Allerheiligen“ und leitete somit eine bis auf den heutigen Tag ununterbrochene Reihe von 35 erfassbaren Apothekenvorständen dieser Anstalt und ihres Nachfolgers, dem Hospital Real de São José, ein. (5) Feuersbrünste und das furchtbare Erdbeben von 1755, welches das Allerheiligenhospital zur vollständigen Ruine werden ließ, konnten den dokumentarischen Nachweis dieser Sequenz nicht verhindern; denn die unter notarieller Aufsicht verfertigten Abschriften des gesamten Archivs waren bereits 1753 beendet und sind über die Zeiten hin gerettet worden. Die folgende Übersetzung des reizvollen Inhaltes der Bestallung des ersten Apothekers von „Todos-os-Santos“ basiert auf dem Original des Staats-Archivs. Inhaltlich entspricht das Dokument im Wesentlichen dem Kapitel über die Pflichten des „boticario“ in der bis ins Kleinste definierten Ordnung für das Allerheiligenhospital vom 19. Januar 1504, dessen Titelseite IX mit der hier gebrachten Abbildung vom Original (6) erstmalig veröffentlicht wird.

1502

Dom Manuel. etc. . . . Allen, die diesen unseren Brief sehen, lassen wir wissen, dieweil wir zu unserem Apotheker Vertrauen haben, da er ein bewährter Meister in seiner Kunst ist, daß er in der Apotheke unseres Hospitals Zu Allerheiligen in unserer Stadt Lissabon zu dienen sehr fähig sein wird. Und da wir ihm gewogen sind und ihm Gnade erweisen wollen, halten wir es für zweckmäßig, ihn zum Apotheker besagten Hospitals zu ernennen, der Apotheke vorzustehen und in ihr zu wirken, solange er zu unserer Zufriedenheit arbeitet und welcher gehalten ist auf die folgende festgelegte Weise in besagter Apotheke tätig zu sein. In ihr hat er seine Kunst auszuüben und muß bei den Besuchen und Klistieren unverzüglich zugegen sein, wie er alle Wässer, die in der Apotheke notwendig sind und zu dem rechten Zeitpunkt, zu welchem es vollbracht werden muß, destillieren soll. Ingleichen wird er dafür Sorge tragen alle Kräuter vorrätig zu haben, welche in einer Apotheke unerlässlich sind; überhaupt soll er ausführen, was erforderlich ist, derart, daß besagte Apotheke immer beliefert, versorgt und ergänzt ist, womit sie bevorratet zu sein hat, was seines Amtes ist. Item hat er die Abführmittel und sämtliche anderen Arzneien herzustellen, sowie er die Syrupe und Laxantien zu verabfolgen hat, jede nach Verordnung, wie sie Physikus und Chirurg veranlassen, auf daß kein Versehen geschieht. Er wird die Gerste, von welcher das Wasser (7) zu bereiten ist, schälen und den (Absud) täglich auf's Neu machen lassen, dieweil er sauer wird, wenn er älter als von einem Tage ist. Desgleichen wird er die Dekokte zubereiten, aus denen die Waschungen und Bäder bestehen; sollte er die Kräuter dafür nicht vorrätig haben, soll er sie zu ihrer Zeit einsammeln. Ingleichen hat er alle Stomachica, Pflaster und Kräuterkissen zu präparieren gegen die Schmerzen der Pleuritis wie gegen die anderer Art. Er ist verpflichtet, den Kranken zum Essen Zeit zu lassen. Die, welche im Speisesaal versammelt sind und Arzneien einzunehmen haben, soll er folgendermaßen abfertigen: wenn die Kranken niedergesessen sind, soll ein jeder eine Schale vor sich stehen haben, aus der er trinkt; eine jede jedoch mit der Öffnung nach unten gekehrt und jeder Kranke hat auf sie die Medizin zu legen, welche ihm zukommt; und der Apotheker wird sie auflösen; und demjenigen, dem Wein zu verabreichen ist, wird er sie in seiner Schale lösen; den anderen aber wird er sie belassen, so wie sie zu nehmen ihnen verordnet wurde. Und die be-

dienenden Burschen haben keinen Wein einzuschenken mit Ausnahme bei denjenigen, welchen der Physikus diesen zu verabfolgen ließ. Diejenigen Kranken, welche wie gewöhnlich oder auch ohne Wein speisen, haben insgesamt an einem Tisch zu sitzen und diejenigen, welche Diät oder Diät mit Wein einzuhalten haben an einem anderen. Und der Apotheker wird von ihnen fordern, was er an besagten Arzneien vorfindet und der Physikus einem jeden verordnete. Item wird es seine Aufgabe sein zu wissen, was die erkrankten Frauen zu verzehren haben werden, desgleichen die mit (venerischen) Geschwüren, und über diese wird er dem Spitalverwalter berichten, was sie zu sich nehmen können, damit es ihnen geschickt und verabreicht wird. Und wenn man außer dem Gewohnten etwas Spezielles verordnet, wird es der Apotheker auf einer Tafel in der Küche vermerken, wenn er von der Visite kommt, damit es der Wirtschafter wisse. Item soll besagter Apotheker die Gefäße seiner Apotheke rein und alle ihre Räume peinlich gut gefegt und damit den Fußboden davor sauber halten. Item da es im Hospital viele Kranke geben wird und der erwähnte Alvaro Roiz allein nicht genügen würde, so haben wir es als zweckmäßig befunden, daß er drei Gehilfen habe, welche ihm in allen Dingen in der Apotheke und in sonstigem Dienst zur Hand gehen. Wir halten es weiterhin für angebracht, daß er, Alvaro Roiz, zu seinem Unterhalt aus dem Einkommen des Hospitals ein Gehalt beziehe, jährlich 15 000 Reais ohne weitere Zuwendungen. Den besagten Gehilfen aber einem jeden 2000 Reais; zusätzlich werden diese drei mit im Refektorium des Hospitals speisen, derart wie alle diese Dinge in der Ordnung, welche dem Apotheker auszuhändigen sein wird, ausführlich niedergelegt werden. Indes befehlen wir dem (Hospital)-Leiter und jedweden anderen Offiziellen nebst den Personen, denen dieser unserer Brief vorgezeigt würde und denen die Kenntnisnahme dieses zusteht, daß sie ihn in den Genuß des erwähnten Amtes und der Apotheke einsetzen und ihn sich jährlich des Lohnes zu seinem Unterhalt bedienen lassen, desgleichen die angeordneten Gehilfen; und daß ihm quartalsweise bedenkenlos deren Gehalt bezahlt und diese ihnen auszuhändigen ihm auferlegt werden soll. Er, wie die Gehilfen werden verpflichtet, in vorerwähnter Apotheke zu dienen und alle anderen Aufgaben zu erfüllen, was hiermit anbefohlen wird, und welche ihnen außer diesen mittels einer Ordnung aufgegeben werden.

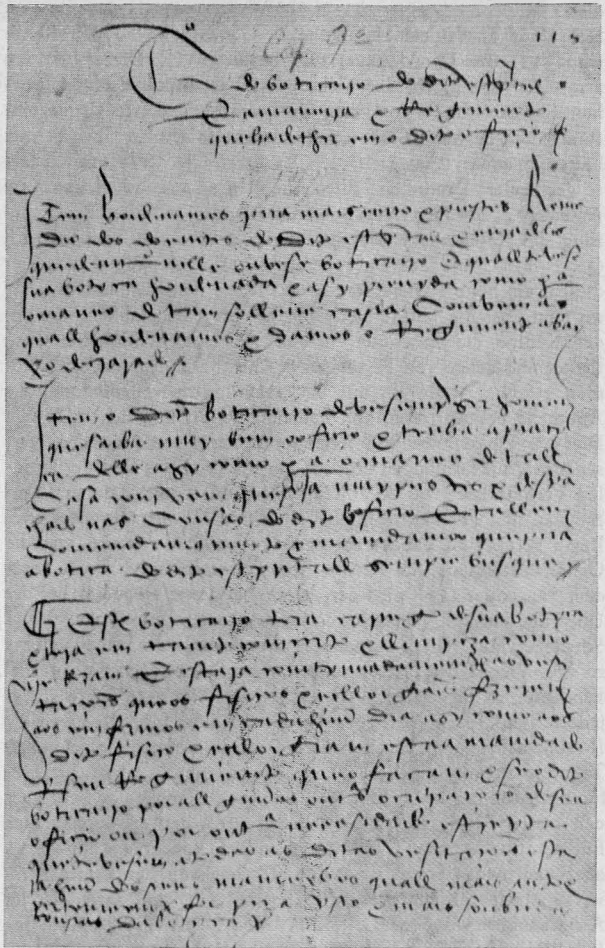


Abb. 1
Kapitel IX in der Verfassung des Allerheiligen-Hospitals zu Lissabon vom 14. Januar 1504 die Apotheke betreffend. Exemplar der Bibliothek des Hospitals Sao José, Folio, Papier ca. 30 x 21 cm, 160 Blätter.

So schwur er auf die Heiligen Evangelien in unserer Kanzlei, daß er gewissenhaft und treu besagte Apothekerkunst ausüben werde. In unserer Stadt Lissabon gegeben am 18. Februar. Alvaro Fernandes stellte es aus im Jahr der Geburt unseres Herrn Jesus Christus tausend-fünfhundert und zwei.“

Der Inhalt vorstehenden Dokumentes hat unverkennbar eine Parallele zur beruflichen und gesellschaftlichen Stellung des gleichzeitigen Apothekers in Nürnberg, Hans Perkmeister (1436–1512), dem der dortige Rat die Apothekenbeaufsichtigung des Heilgeistspitals übertrug und anordnete, die Ärzte bei der Sonderschau von Siechen zu begleiten. Hält man die jahrhundertewährende Ähnlichkeit europäischer Medikamentarien daneben und daß bei Spital- und sonstigen Gründungen komplizierter Art allerorts nach Vorbildern gesucht wurde, um sie dem durchaus Eigenständigen zu assimilieren — so empfiehlt Rom auf das Ersuchen Johannes II. zur Erlaubnis des Krankenhausbaues hin die Ordnungen von Florenz und Siena heranzuziehen — (8) und daß zuzeiten dieses Königs und seines Nachfolgers die öftere Anwesenheit maßgeblicher Persönlichkeiten aus Nürnberger Gelehrten- und Kaufmannskreisen (die an beider Tischen saßen) am portugiesischen Hof damals nichts Außergewöhnliches war (9), so ist leicht einzusehen, daß das „do ut des“ in Ratschlägen sich von selbst ergab.

Bereits vor dieser Zeit sind Medizinaledikte und Apotheker in Portugal dokumentarisch zu belegen. Unter König Affonso V. (1438–1481) reguliert ein Gesetz die Berufsgestaltung von Arzt und Apotheker, wobei zur Wahrung der Existenz dieses, die Bereitung und der Verkauf von Medikamenten dem Arzt verboten werden muß. (10) Unter dem 23. April 1461 wird die Einhaltung dieser Verordnung eingeschränkt. Mit dem 29. April 1488 gewährt Dom João II. seinem Hofapotheker Gonçalo Bayão den Ruhestand (11), was Dom Manuel 1499 bestätigt (11). Dieser läßt den arrátel (= 459 g) für den Gebrauch in der Apotheke vom merkantilen Gewicht zu 14 Unzen für den arrátel auf 16 Unzen einstellen und bestimmt, daß die Apotheken folgenden Gewichtssatz halten müssen: 2 arrátéis, $1 \times \frac{1}{2}$ arrátel, $2 \times \frac{1}{4}$ arrátel und 8 geeinzelte Drachmen „die eine Unze ausmachen, um die Arzneien abzuwägen“. (12) Anlässlich einer weiteren Pensionierung, des Hofapothekers Diogo Romão, erweist sich Dom João III. (1521–1557) mit Dekret (13) ungewöhnlich großzügig, indem er diesem die hohe Summe von 20 000 Reais jährlich aussetzt. Derart sind über die Jahrhunderte hin in den Kanzleiaufzeichnungen der Könige die Ernennungen von Hof-Hospital-Ortschaftsapotheker und denen von Festungen des Mutterlandes und der Kolonien erfaßbar, teilweise mit der ausdrücklichen Bedingung, die Apotheke bei Auftreten von Epidemien nicht im Stich zu lassen. Die mit Einkommen wie Remunerationen verschiedentlich versehenen Aufzeichnungen ergeben ein interessantes Bild der sozialen Verhältnisse. Das Allerheiligenhospital scheint bald von Anfang an und über Jahre hinaus die Apotheke niemals in eigener Regie geführt zu haben, entgegen vorgefaßter Absicht, wie die Gehaltsfestsetzung für Alvaro Roiz erwarten ließe. Denn unter dem 18. Januar 1545 wird der Apotheker Jorge Nogueira bei der Übergabe mit der Verpflichtung belastet, wie sein Vorgänger und Schwiegervater, Gião Fernandes, der Anstalt die Medikamente zu drei Viertel des Preises zu liefern von dem, wie er dem Hofapotheker zu berechnen gestattet ist. (14) Rund 25 Jahre später jedoch, am 13. März 1564, beschließt die Hospitalverwaltung (Mesa), dem Apotheker Francisco Dias die Arzneien zum vollen Taxpreis zu vergüten. (15) Laut Ausgabenbuch erhält für Lieferungen von Januar bis Juni 1583 der Apotheker Nicolao Rodrigues den hohen Betrag von 238.650 Reais (16), den er — o Sanctus Buerocratus — am 11. Juni 1584 endlich kassieren kann. 1753 aber kaufte das Spital für 1.266.360 réis von der Apothekerswitwe Maria Michada Rosa die „botica“ (17) und darauf ist im Ausgabenbuch unter dem 8. Mai 1756 bei Festlegung seines Gehaltes, der Apotheker José Rodrigues Duarte als „Administrator“ bezeichnet, wie seine Nachfolger bei kommenden Anlässen, so daß nunmehr die Anstalt als Inhaber der Spitalapotheke erscheint. Die Register der Kanzleien und Manipalkammern lassen mit den Gehaltsfestsetzungen für Apotheker und auch Ärzte erkennen, daß die Unterhaltung einer Apotheke im Sinne privaten Unter-

nehmertums außerhalb eines großen Hospitals oder an den wenigen größeren Plätzen des Landes — in Lissabon kündigt 1729 ein Einblattdruck (18) die Eröffnung einer weiteren Apotheke an — damals und noch lange nachher in den allermeisten Fällen wegen mangelnder Frequenz in Portugal eine Unmöglichkeit gewesen sein muß, selbst wenn man mit den Materialistenprodukten oder dem Spezereihandel ihre Rentabilität aufzubessern gedachte. Diese begehrten Gewürze und Arzneimittel von Übersee — „man suche das Land, ubi piper et auri copia“ — erzielten im europäischen Bestimmungsgebiet selbst lange Zeit nach den Entdeckungen Preise, welche nur für einen kleinen Konsumentenkreis erschwinglich waren. Nach dem Italiener Ramusio (Viaggi) (19) belief sich z. B. der bahar (= ca. 126–136 kg) Gewürznelken auf den Molukken auf zwei Dukaten, auf Malakka 14, in Kalkut bereits auf 50 und in London schließlich auf 1.680 Dukaten. So bittet trotz aller Dekrete der portugiesische Marktflecken Caminha (20) um die Erlaubnis, seinem Arzt und gleichzeitigen Chirurg die Arzneimittel selbst anfertigen und verkaufen zu gestatten, da es der Ortschaft großer Armut wegen unmöglich sei, einen Apotheker zu verpflichten. Zur Erläuterung seien einige jährliche Apothekergehälter aus der Epoche angeführt. Mit dem 20. März 1544 wird von dem Städtchen Guarda für Arzt und Apotheker ein Gehalt von je 2000 Reais festgesetzt. Die beiden Ortschaften Aveiro und Vila Franca de Xira zahlen 1584/85 zwölf bzw. sieben cruzados; andernorts muß sich der Apotheker mit Naturalien z. B. 1 moio (= 828 Liter) Weizen abfinden. (21) Der von der Fischerortschaft Cascais erhält im Jahre 1600 (22) neben zehn cruzados jährlich die Auflage, der armen Bevölkerung des Ortes — 1620 hatte Cascais 3 500 Einwohner (23) — die Arzneien gratis abzugeben. Bei dieser für unsere heutigen Begriffe etwas summarischen Abmachung ist allerdings zu berücksichtigen, daß die damaligen Menschen zweifellos eine etwas spartanischere Einstellung zum Krankheitsgeschehen als heute gehabt haben dürften. Sonst schwanken um ca. 1600, je nach Vermögen des Ortes, die Gehälter zwischen 2000 und 7000 Reais. Der Apotheker Zu Allerheiligen, Estevam Pina, der als Unternehmer durch den laufend hohen Bedarf der Anstalt an Medikamenten finanziell gesichert gewesen sein dürfte, und dem man laut Ausgabenbuch 1585/86 lediglich die gelieferten Arzneien bezahlt (24), erhält 1596/97 laufend jedoch ein Präsent: zur Fastenzeit 1 alqueire Kichererbsen, desgleichen je ein Viertel vom Hammel zu Weihnachten und zu Ostern. Noch mit dem 18. Mai 1625 muß sich der Nachfolger, Antonio d'Almeida, mit dem gleichen Festgeschenk zufriedengeben. Während dieser Umstand und die über ein Jahrzehnt verzeichneten Gehälter eine gewisse Währungsstabilität erkennen lassen, ist in den folgenden ein ständiges Abgleiten des Geldwertes zu beobachten. Anfang des 16. Jahrhunderts entsprechen z. B. 6 maravedis einem Silberreal und am Ende dieses bot man 34 der erstgenannten Scheidemünze dafür. (25) Die damit verbundenen Münzänderungen bieten auch für hier ein „triste spectaculum“, das hinsichtlich Portugals Teixeira de Aragão (26) vollendet dargestellt hat.

Als Beleg zum Bemühen verantwortungsbewußter Obrigkeit, ein möglichst vollkommenes Gesundheitswesen zu erreichen, obwohl es hier, wie anderwärts, infolge menschlicher Schwächen oder nicht zu meisternder, lokaler Umstände wegen Stückwerk bleiben mußte, sei die Eintragung der ersten aufbehaltenen, portugiesischen Approbation eines Apothekers (21) [Abb. 2] und das die Apotheken betreffende Edikt für den Physico-Mór von 1521 wiedergegeben.

1515

„Dom Manuel etc. ... Allen denen dieser Brief vorgezeigt würde, machen wir bekannt: Diogo Velho, wohnhaft in der Stadt Coimbra, berichtete uns, daß er während vier Jahren die Apothekerkunst in besagter Stadt erlernt habe und seit zweien mit Meister Lopo zusammen, dem Apotheker der Königin, sie ausübe; und solange er laut unserem Reglement nicht examiniert wäre, er befürchte eine Apotheke eröffnen zu können; also bat er um die Gnade ihn prüfen zu lassen, und falls er geeignet und befähigt gefunden werden sollte, ihm unsere Approbation zu erteilen; und weil wir ihm Gnade und Gewogenheit zu erweisen gewillt sind erwägend, daß sein Gesuch gerechtfertigt erscheint, befahlen wir unserem Physico-Mór, dem Meister Doktor Affonso, daß er ihn nach unserer Ordnung examiniere; der aber ließ uns wissen, daß er ihn zusammen mit unserem Physikus und Meister Nikolaus,

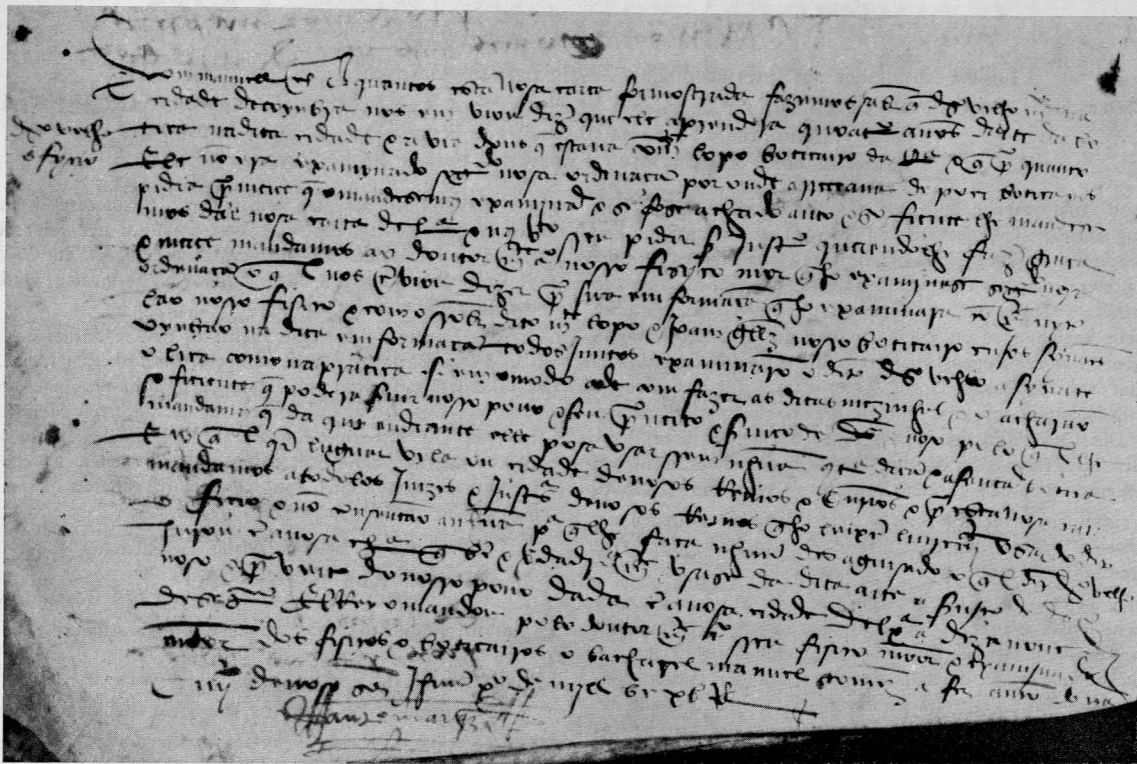


Abb. 2 Approbation des Apothekers Diogo Velho, Coimbra vom 19. 9. 1515. Arquivo Nacional Torre do Tombo Chancelaria d. Manuel, liv. 24, f. 101 v.

dem obenerwähnten Meister Lopo und Johann Gonçalves, unserem Apotheker prüfte wie im besagten Diplom beglaubigt steht; alle zusammen examinierten Diogo Velho sowohl in Theorie wie in praxi, nämlich über die Art und Weise wie die Medikamente ordnungsgemäß anzufertigen sind und befanden als ausreichend, daß unserem Volk zu Nutzen, Gott und uns zu dienen er geeignet sei; so verfügen wir mit diesem, daß er von nun an und in Zukunft ohne Einwände die besagte Kunst ausüben und eine Apotheke in irgend einer Ortschaft, einem Marktflecken oder einer Stadt unserer Bereiche und Herrschaften eröffnen kann; und vermittels dieses unseres Briefes befehlen wir allen Richtern nebst Gerichtsbarkeiten unseres Reiches, daß sie ihn den besagten Beruf frei ausüben und Mißgünstiges darob keiner Person gestatten lassen; es beschwor Diogo Velho in unserer Kanzlei, daß er besagte Kunst sorgfältig und gewissenhaft ausüben werde im Dienste Gottes und unsrigem und zum Nutzen unseres Volkes; gegeben in unserer Stadt Lissabon am 19. September. Der König veranlaßte es durch Meister Doktor Affonso, seinem Physico-Mór und Examinador-Mór der Ärzte und Apotheker. Bakkalaureus Manuel Gomes hat es ausgefertigt im Jahr der Geburt unseres Herrn Jesus Christus tausendfünfhundert und fünfzehn.“

Literatur und Quellen

(1) Inocencio; Brito de Aranha, Dicionário Bibliographico Portuguez, Estudos de Innocencio Francisco da Silva, continuados e ampliados por . . . , Lissabon, 1894, tomo XVII, p. 211.
(2) Nogueira, José Maria Antonio, Esparsos, Arqueologia, Etnografia, Bibliografia e Historia, Coimbra, 1939, p. 130–132.
(3) Carvalho, Augusto da Silva, O Hospital de Todos os Santos, Lissabon, 1949, p. 70.
(4) Torre do Tombo, Arquivo Nacional, Estremadura, liv. IX, f. 67 (im folgenden zitiert T.d.T.).
(5) T.d.T., Chancelaria D. Manuel, liv. XXXV, f. 20.
(6) Regimento do Espirital de Todosos Santos de El-Rey Nosso Senhor de Lisboa, Lissabon, 14. Januar 1504, (Capitulo IX.) Es existieren zwei vollkommen übereinstimmende Exemplare; eine in T.d.T. Der hier abgebildete Text, Blatt 115R, stammt vom Exemplar des Archivs der Lissabonner Zivilhospitäler. Ms, 160 Blätter, Papier ca. 30 × 21 cm, Folio, Einband später.
(7) Berendes, Julius, Die Pharmazie bei den alten Kulturvölkern, Georg Olms, Hildesheim, 1965, p. 187.
(8) Nogueira, I. c., p. 134. Siehe auch Carvalho, I. c. p. 65, welcher das portugiesische Regimento als überlegen ansieht.
(9) Vasconcelos, Joaquim de, Renascença Portuguesa . . . I, Albrecht Duerer e a sua influência na Península, 2. Aufl., Coimbra, 1929, p. 138.
(10) Silva, Pedro José da, Ensino de Pharmacia em Portugal e nas Principais Nações da Europa, Memoria Publicada na Gazeta de Pharmacia, Lissabon, 1866 (u. folgende). Der projektierte Titel des Fachblattes war: Gazeta de Pharmacia e Applicações da Sciencia. (Innocencio, I. c.), 3ª Memoria, p. 12.
(11) Silva, I. c., 3ª Memoria, p. 217, Carvalho, I. c. p. 293.

(12) Silva, I. c. p. 14, 15.
(13) T.d.T., I. c. 26. VII. 1554, Chancelaria D. João III, liv. 57, f. 109 und liv. 58, f. 277.
(14) Cartório do Hospital de S. José, Registo Geral (im Folgenden zitiert RG) n.º, I, f. 177.
(15) Jornal da Sociedade Pharmaceutica, Lissabon, 1836 (u. folgende) 1ª s., t. 2º (im Folgenden zitiert Jornal).
(16) Cartório, I. c. livro das despesas de 1583 a 1584, p. 158 (im Folgenden zitiert LD).
(17) Cartório, I. c. LD 1753 a 1754, p. 196.
(18) Pharmacia do Rato, Biblioteca Nacional, Abt. Manuskripte, n.º 1566 A (Miscelanea).
(19) Vasconcelos, I. c. p. 159 bezieht sich auf ihn: I, 342 bei Peschel p. 645 und 666 Fußnote.
(20) Jornal, I. c. 2ª s. t. 1º, p. 224.
(21) Jornal, I. c. 1ª s. t. 2º, p. 508.
(22) Jornal, I. c. 1ª s. t. 3º, p. 177.
(23) Oliveira, Frei Nicolau de, Livro das Grandezas de Lisboa, Lissabon, 1620.
(24) Cartório, LD 1585 a 1586, p. 192 u. 1596 a 1597, p. 36.
(25) Vasconcelos, I. c. p. 157.
(26) Aragão, A. C. Teixeira de, Discrição Geral das Moedas Cunhadas em nome dos Reis, Regentes e Governadores de Portugal, Lissabon, 1874, 3 Vol. Tomo II, Lissabon, 1877.

(Schluß folgt)

Such-, Tausch- und Frage-Ecke

Abzugeben:

Illustrierter Apothekerkalender 1933 und 1934. Anfr. an Dr. Curt Schelenz, Heinrich-Str. 5, 3 Hannover, BRD.

Gesucht:

Georg Urdang, Zur Geschichte der Metalle in den amtlichen deutschen Arzneibüchern. Mittenwald o. J.

Angeb. (für Mr. Fundarek) an Prof. Dann, Jeep-Straße 4, 3402 Dransfeld, BRD.

Frage:

Bei Umbauarbeiten in der Apotheke in Bad Sachsa fand sich im Lehm einer Fachwerkwand ein ovales Porzellanschild mit der Aufschrift „concessionierte Apotheke Ed. Tacht“. Wer kann angeben, wo Ed. Tacht (vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts) Apotheker war? (Nicht in Bad Sachsa!)

Mitt. erb. an Apoth. W. Voge, Stadt- und Bade-Apotheke, Bad Sachsa, BRD.

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.

Postanschrift: Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V., Geschäftsstelle, Apotheker Herbert Hügel,

7 Stuttgart, Hohenheimer Straße 48 (Deutschland), Fernsprecher: Stuttgart 24 05 77

Postcheckkonto: Stuttgart 914 32, Apotheker Herbert Hügel, Stuttgart

Das zu Ende gehende Jahr war in vieler Hinsicht für die Entwicklung unserer Gesellschaft von besonderer Bedeutung. Der Kongreß in Athen, über den die Fachpresse vieler Länder ausführlich berichtete, darf als ein guter Erfolg für die sich ausweitende internationale Zusammenarbeit gewertet werden. Er erbrachte u. a. neue Beziehungen zu Rumänien und der Tschechoslowakei. Auch sonst war der Zugang an Mitgliedern erfreulich. In Deutschland hat sich besonders Dr. W. Ipsen, der Leiter der Gruppe Schleswig-Holstein, um eine erfolgreiche Werbung verdient gemacht. Die Österreichische Landesgruppe hat unter ihrem Vorsitzenden Mr. Franz Winkler, Vize-Präsident der Österreichischen Apothekerkammer, den größten Zuwachs zu verzeichnen.

Die einzelnen Landesgruppen, in Deutschland die Gruppen der Deutschen Landesgruppe, hielten mehrfach gut besuchte Vortragsveranstaltungen ab.

An der Feier zum 80. Geburtstage von Prof. Minarik in Mariabor [siehe Dtsch. Apotheker-Ztg. 107 (1967) 1417–1418] nahmen Dr. Mr. Kurt Ganzinger und der Präsident, am Kongreß der Accademia Italiana di Storia della Farmacia und der Union mondiale des Sociétés d'Histoire pharmaceutique in Turin Dr. W. Luckenbach und der Präsident als Vertreter unserer Gesellschaft teil.

Bei der Tagung der Internationalen Paracelsus-Gesellschaft in Innsbruck hielt Prof. Dr. W. Schneider, Vorsitzender der deutschen Landesgruppe, einen Vortrag.

Mehrfach sprach der Präsident schriftlich oder telegrafisch aus besonderen Anlässen Persönlichkeiten der pharmazeutischen Öffentlichkeit Glückwünsche der Gesellschaft aus, so u. a. Apotheker Otto, Berlin, zum 80., Prof. Tartalja, Zagreb, zum 60., Erwin C. Mors, Hannover, zum 75., Prof. Minarik, Mariabor, zum 80. Geburtstag, Prof. Schmitz, Marburg, anlässlich seiner Ernennung zum Ordinarius und Wahl zum Dekan.

Durch den Tod hat die Gesellschaft eine Reihe guter Freunde, Förderer und Mitglieder verloren, wie u. a. Prof. Schmiedel, Stuttgart, Prof. Bedel, Paris, Dr. Jespersen, Kopenhagen, Annetta Schelenz (Schwiegertochter von Hermann Schelenz), Hannover, Dr. Alb. E. Schubiger, Luzern. Soweit es möglich war, nahm ein offizieller Vertreter der Gesellschaft an den Beisetzungen teil. In allen Fällen sprach der Präsident den Hinterbliebenen das Beileid der Gesellschaft schriftlich aus.

Im erweiterten Vorstande ist insofern eine kleine Änderung eingetreten, als die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft zu ihrem Vertreter darin an Stelle von Prof. Dr. Hans Kaiser, Stuttgart, Pharmazier Dr. Luckenbach, Vizepräsident der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, bestellt hat. Den entsprechenden Sitz in ihrem eigenem Beirat nimmt als Vertreter unserer Gesellschaft bis zu einer beabsichtigten Neuordnung wie bisher der Präsident unserer Gesellschaft ein.

Da die Vertreter von Holland und Dänemark bei der Vorstandssitzung in Athen fehlten, konnte kein Antrag auf Wahl von Vertretern dieser Länder in den erweiterten Vorstand gestellt werden. Der Vorstand hat deshalb von seinem satzungsgemäßen Recht Gebrauch gemacht, bis zur Neuwahl bei der nächsten Hauptversammlung für diese beiden Staaten Mandatäre zu ernennen, und zwar für Dänemark Prov. Baerentsen, Kopenhagen, für die Niederlande Dr. E. Grendel, Gouda.

Als Ehrungen wurden 1967 an Prof. Tartalja die Schelenz-Plakette, an Pharmazier Dr. Luckenbach und an Prof. Minarik die Winkler-Plakette verliehen.

Als Veröffentlichungen für 1967 wurden an die Mitglieder versandt: Band 29 der „Neuen Folge“ (Hügel, Bibliographie der Veröffentlichungen), Band 31 (Eis/Schmitt, Asanger Rezeptbüchlein), als Sondergabe Boklund, Die Rolle Scheeles in der chemi-

schen Revolution des 18. Jahrhunderts (Sonderdruck aus der Dtsch. Apotheker-Ztg. des Vortrages anlässlich der Feier des 40-jährigen Bestehens der Gesellschaft in Heidelberg), Zur Geschichte der Pharmazie, Jahrg. 19, Heft 1–4, Pharmaziegeschichtliche Rundschau Bd. V, Hefte 2 und 3.

Infolge Umzuges des Kieler Institutes für Geschichte der Medizin und Pharmazie in behelfsmäßige Räumlichkeiten (der Umbau des zukünftigen Institutsgebäudes wurde nicht termingerecht fertig) ist die Gesellschaftsbibliothek für die nächsten Monate nicht benutzbar. Die bisherige Adresse (Kiel, Dänische Straße 19) ist nicht mehr zu benutzen. Mitteilung der neuen Anschrift erfolgt zur gegebenen Zeit. Inzwischen wird gebeten alle die Gesellschaft betreffenden Zuschriften an das

**Sekretariat der Internationalen Gesellschaft
für Geschichte der Pharmazie e. V.**

Hohenheimer Straße 48, 7 Stuttgart (BR Deutschland)

zu richten. Für den Präsidenten persönlich bestimmte Sendungen müssen an seine Privatadresse

Prof. Dr. Georg Edmund Dann

Joh.-Jeep-Straße 2/4, 3402 Dransfeld (BR Deutschland)

gesandt werden. Die alten Adressen in Kiel und Kronshagen entfallen völlig. Ihre Benutzung verursacht unliebsame Verzögerungen.

Auf Einladung der Société d'Histoire de la Pharmacie, Paris, wird vermutlich die nächste mit einem Internationalen Kongreß für Geschichte der Pharmazie verbundene Hauptversammlung der Gesellschaft 1969 in Paris stattfinden. Wir sind für die Anregung der Société sehr dankbar. Die in der letzten Zeit gefestigte Zusammenarbeit mit der französischen Organisation und den dortigen Pharmaziehistorikern ist uns besonders wertvoll.

Die Veröffentlichung der Satzung der Deutschen Landesgruppe, die auf dem Umschlage lediglich den Aufdruck „Deutsche Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie e. V.“ trägt, ohne den erläuternden Zusatz „Deutsche Landesgruppe der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie“ hat bei außerdeutschen Gruppen Verwirrung hervorgerufen und sie (trotz des Hinweises im eigentlichen Text) zu der Annahme geführt, es habe sich neben unserer Gesellschaft eine unabhängige Organisation in Deutschland gebildet oder es habe eine Spaltung stattgefunden. Das führte zu einer längeren Erörterung während der Sitzung der Union mondiale des Sociétés d'Histoire pharmaceutique in Turin. Die Klarstellung erforderte erhebliche Mühe. Es wird deshalb hier noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine solche Spaltung nicht erfolgt ist, daß die Deutsche Landesgruppe nach wie vor ein Teil der Internationalen Gesellschaft ist, daß das gesamte Vermögen derselben unteilbar der Gesamtgesellschaft gehört und alle die Gesamtgesellschaft betreffenden Fragen auch in Zukunft der Entscheidung ihres Vorstandes und der Hauptversammlung unterliegen.

Zum Schluß möchte ich noch einmal meinem Danke Ausdruck geben, daß man mich in Athen wieder mit dem Amte des Präsidenten betraut hat. Ich wiederhole dabei aber, daß ich aus persönlichen und sachlichen Gründen nur sehr schweren Herzens dieser Wahl zugestimmt habe, und ich nach wie vor den Wunsch habe, den Vorsitz so bald wie nur möglich in Hände legen zu dürfen, welche die Gesellschaft in der Tradition, die ihr vierzig-jähriges Bestehen geschaffen hat, weiterführt.

Ich danke allen Mitgliedern, die mir im Jahre 1967 mit ihrem Vertrauen und ihrer Hilfe zur Seite standen, insbesondere unserem Generalsekretär und Schatzmeister Apotheker und Redakteur Herbert Hügel, herzlich für ihre Mitarbeit und **wünsche ihnen im Namen des gesamten Vorstandes und des Sekretariats ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest in Gesundheit und ein in allem erfolgreiches Jahr 1968!**

Georg Edmund Dann